

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

221 (21.9.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 221

Donnerstag, 21. September 1939

111. Jahrgang

Schon 170 000 Gefangene

im Weichselbogen / Das Ergebnis der großen Vernichtungsschlacht immer noch nicht voll zu übersehen / Uebergabe starker polnischer Kräfte auch im Süden und bei Gdingen. / Fesselballons und Flugzeugabschüsse an der Westfront

Berlin, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Noch immer ist das Ergebnis der Schlacht im Weichselbogen nicht im vollen Maße zu übersehen. Bis zum Nachmittag des 20. 9. war die Zahl der Gefangenen auf 170 000 gestiegen und ist immer noch im Wachsen. Eine der beiden an der Schlacht beteiligten deutschen Armeen hat sich hier allein 320 Geschütze und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite kämpften nach den bisherigen Feststellungen in dieser Schlacht neun Divisionen und Teile von zehn weiteren Divisionen und drei Kavalleriebrigaden.

Im Süden haben sich nach hartem Kampf bei Jamosz und Tomaszow starke polnische Kräfte den deutschen Truppen ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südarmer. Seit dem 10. 9. wurden dort 60 000 Gefangene gemacht und 108 leichte und 22 schwere Geschütze erbeutet.

Die Beute in den Kämpfen um Gdingen ist auf 300 Offiziere, 12 000 Mann und etwa 40 Geschütze gestiegen.

Widerstand wird jetzt nur noch um Warschau und Modlin, südwestwärts Warschau bei Gorja Kalwarja und auf der Halbinsel Hela geleistet. In den nächsten Tagen wird das Oberkommando der Wehrmacht einen zusammenfassenden Bericht über den Feldzug in Polen geben.

Im Westen wurden drei Fesselballons und acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sonst keine Ereignisse.

Polens „Kriegsgewinnler“ melden sich

Bea warf in Czernowiz mit Dollars um sich. — Juden wieder einmal Leihensklaverei. — Sie wollten sich an polnischen Flüchtlingen bereichern.

Bukarest, 20. Sept. Das Czernowitzer Judentum hat sich an den polnischen Flüchtlingen schamlos bereichert und sie nach Kräften ausgebeutet, selbst wenn es sich um eigene Kassegelassen handelte. Den Flüchtlingen wurden u. a. Fahrräder, achtstündige Rundfunkempfänger und Kamelhaardecken für wenige Mark abgetauft. Andererseits verkaufen die Juden ihnen Lebensmittel zu Wucherpreisen, so z. B. Schinkenbrötchen für 10

bis 20 Flotz, also umgerechnet 5 bis 10 Mk. Dabei wurden jedoch nur Silberlotz genommen und Papiergeld zurückgewiesen. Der als Regierungsbotschafter in der Bulwina wohnende Unterstaatssekretär General Marinescu hat hier rücksichtslos durchgegriffen und diesem gemeinen Treiben der Juden ein jähes Ende gesetzt.

Es ist übrigens interessant, daß im Gegensatz zu den gewöhnlichen polnischen Flüchtlingen die „oberen Zehntausend“ aus Warschau bei ihrem Eintreffen auf rumänischem Boden prall mit Dollars und holländischen Gulden gespickten Briefstücken vorweisen konnten. Der ehemalige Außenminister Bed zahlte überall nur in Dollars. Den Kellnern im Hotel und den Dienern in der Czernowitzer Stadthalterei gab er Trinkgelde von 5 Dollars aufwärts.

Der Starost mit der Keitpeitsche. — Brutale Behandlung der Angehörigen der deutschen Generalkonsulate und Konsulate in Polen.

Berlin, 21. Sept. Entgegen allem diplomatischem Brauch sind die Angehörigen der deutschen Generalkonsulate und Konsulate in Polen bei ihrer Festnahme, Internierung und beim Abtransport in den meisten Fällen auf das Unwürdigste behandelt worden.

Vor allem hat der Stadtstarost von Lodz Dr. Mojowski eine Haltung an den Tag gelegt, die je nachdem internationalen Brauch gegenüber Vertretern fremder Mächte hohn spricht. Er war, wie erst jetzt bekannt wird, gegen Mittag des 2. Septembers mit einem Großaufgebot uniformierter und geheimer Polizeimannschaften in das Konsulat Lodz eingedrungen. In äußerster Erregung forderte er unter Drohungen mit der Keitpeitsche vom deutschen Konsul Herrn v. Berchem die Büro- und Kassenschlüssel und die Öffnung der Kassenschränke des Konsulats. Als der Starost im Kassenschrank kein Geld vorfand und feststellte, daß die Korrespondenz des Konsulates verbrannt war, lehnte er die sonst selbstverständliche Quittierung der Uebernahme des Konsulatsinventars durch die polnischen Behörden rundweg ab. Nur mit je einer Handtasche ausgestattet, wurden die Konsulatsmitglieder auf die Reise nach Warschau geschickt, wobei es sich der Starost nicht nehmen ließ, sich sogar die Kragenschlüssel öffnen zu lassen, weil er darin Geheimnisse vermutete.

In einem Arrestantenwagen wurden die Konsulatsmitglieder, umgeben von Polizisten mit aufgeschlitztem Seitengewehr und dem die Keitpeitsche schwingenden Starosten, abgeführt. Wie rücksichtslos die polnischen Beamten bei diesem Abtransport vorgehen, zeigt der Fall der Konsulatsangestellten Fräulein Sommer,

die sich kaum von ihren alten und kranken Eltern verabschiedet hatte, als diese, noch in Gegenwart der Tochter, verhaftet und in die Starostei abgeführt wurden.

Was man heute noch nicht wahr haben will

Rhdz-Smiglyns feige Flucht sollte bemängelt werden.

Berlin, 20. Sept. Der polnische Botschafter in London und der polnische Gesandte in Bern haben sich offensichtlich selbst ermächtigt, eine Erklärung zu verbreiten, wonach der Oberkommandierende der polnischen Armee, Marschall Rhdz-Smigly inmitten seiner Truppen weile und fortjähre, die militärischen Operationen zu leiten.

Hierzu ist festzustellen: Der polnische Generalissimus hat zugleich mit dem ehemaligen polnischen Staatspräsidenten Mojzidi und dem einseitigen Außenminister Polens Bed bereits am Montag nachmittag die rumänische Grenze überschritten. Als Aufenthaltsorte wurden für Herrn Mojzidi Kiczaj, für Herrn Bed Slanic und für den als einer der ersten Geflohenen, Rhdz-Smigly Crajova bestimmt.

Den noch in Bern und London weilenden polnischen Diplomaten ist es entgangen, daß die amtliche rumänische Nachrichtenagentur diese Meldung am Dienstag bestätigte.

Die Flucht des Marschalls, der sich als unwürdiger Nachfolger Pilsudskis erwies, stimmt in ihrer Feigheit mit dem Verhalten des ehem. Kattowitzer Wojwoden Czajkowski überein, der bekanntlich als einer der ersten polnischen Beamten das Land verließ, über das er unbeschreibliches Unglück gebracht hat. So sehen die Männer aus, durch deren verbrecherisches Treiben der polnische Staat dem Untergang entgegengeführt worden ist. Einige polnische Offiziere hatten den Plan, den feigen Marschall zu erschießen. Jetzt läßt er sich's gut sein auf dem ihm von der rumänischen Regierung angewiesenen Landstrich, während immer noch polnische Truppen in Polen im Kampfe stehen. Unter den Generälen, die bei der Truppe geblieben sind, befindet sich General Skladkowski, den Rhdz-Smigly als Führer anerkannt hat. Auf der Flucht hat sich der Grenzbrüder nach Rumänien erschossen, während die Autos mit der flüchtenden Meute vorbetrollen.

„Der europäische Krieg geht Amerika nichts an“

Detroit, 21. Sept. Henry Ford erklärte am Mittwoch in einer Presseunterredung, daß er gegen jede Aenderung des bestehenden amerikanischen Neutralitätsgesetzes sei, das von Männern abgefaßt worden sei, die wüßten, was Krieg bedeutet. Der europäische Krieg gehe Amerika nichts an. Der einzige Zweck der beabsichtigten Aenderung des Neutralitätsgesetzes sei, den Munitionsfabrikanten es zu ermöglichen, aus dem durch den Krieg verursachten Menschenelend finanzielle Vorteile zu ziehen. Die einzigen Leute, die Krieg wünschten, seien jene, die daraus profitieren wollten. Gerade die unveränderte Beibehaltung des Neutralitätsgesetzes werde ein Mittel sein, den europäischen Krieg schnell zu beenden.

Henry Ford, der nach dem Ausbruch des Weltkrieges von 1914 mehrfach versucht hatte, die Ausbreitung auf die Vereinigten Staaten zu verhindern, erklärte weiter, seine Bemühungen in der jetzigen Lage würden sich wenigstens vorläufig auf einen Appell an die Vernunft beschränken und er sei überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand siegen werde.

England und Frankreich zur Zurückziehung ihrer Truppen aus Ostasien aufgefordert.

Washington, 21. Sept. Der japanische Botschafter in Washington, Horinouchi, teilte am Donnerstag der amerikanischen Presse mit, Japan habe England und Frankreich freundschaftlich zu versichern gegeben, daß die kriegführenden Nationen ihre Streitkräfte aus China zurückziehen müssen. Japan hoffe, daß in den zur Zeit in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen mit England und Frankreich eine Lösung dieser Frage erzielt werde.

Empfang der japanischen Gäste beim Führer.

Besichtigung ehemaliger Kampfgebiete in Polen.

Führerhauptquartier, 20. Sept. Der Führer empfing heute den japanischen Graf Terauchi und die Offiziere seiner Begleitung, die gegenwärtig auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in Deutschland weilen. An dem Empfang, der in Gegenwart des Reichsaußenministers Stottland nahm auch der japanische Botschafter Oshima teil.

General Terauchi, Botschafter Oshima und die japanischen Offiziere besichtigten gegenwärtig Kampfgebiete der ehemaligen Ostfront.

Des Londoner Rundfunks Lob für die Heckenerschützen

Polnischer Offizier ermuntert weitab vom Schuß die Warschauer Verbrecher zu weiterem Durchhalten.

Berlin, 20. Sept. Der Londoner Rundfunk hat sich abermals zum Bundesgenossen der verbrecherischen Elemente gemacht, die Heckenerschützen und Wegelagerer in eine letzten Endes völlig aussichtslose Verteidigung der Stadt Warschau hineinzuziehen wollen und damit unnötigerweise namenloses Elend über die Zivilbevölkerung der Millionenstadt heraufbeschwören. Man hätte erwarten sollen, daß die Humanitätsapostel des Londoner Rundfunks, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, den Feind zur menschlichen Kriegsführung und zur Schonung von Frauen und Kindern zu ermahnen, Ratschläge zur Uebergabe der Stadt und damit zur Vermeidung eines unnützen Blutvergießens geben würden.

Weit gefehlt! Der Londoner Rundfunk stellte heute abend einem polnischen Offizier den Sender zur Verfügung, der hier aus sicherer Ferne in miserablen Englisch einen Lobgesang auf die Verbrecher anstimmte, die die Großstadt zum Schlachtfeld machen wollen. Er gab zu, daß Warschau zur normalen militärischen Verteidigung wenig geeignet sei. Es spielte sich ein schrecklicher Kampf von Haus zu Haus, von Hof zu Hof und von Straße zu Straße ab. „Die Verluste müssen entsetzlich sein“, bekannte der Offizier. Trotzdem sollte er den Heckenerschützen „Bewunderung und Hochachtung“ und rühmte, daß sie bis zum Letzten kämpfen würden.

Da ja in Warschau keine Engländer, sondern nur polnische Frauen und Kinder durch das verbrecherische Gesindel in Gefahr gebracht worden sind, hatte der Anlager keine Bedenken, dem polnischen Offizier, „der die Hauptstadt seines Landes so mutig von London aus verteidigt“, ebenfalls seine Komplimente auszudrücken.

Polen das Opfer des englischen Egoismus. — Britische Seeräubermethoden verlangen bei den Neutralen nicht. — Eine beachtliche schwedische Stimme.

Stockholm, 20. Sept. Unter der Ueberschrift „Englands Drohung gegen die Neutralen“ schreibt die Stockholmer Zeitung „Den Sönske“, daß die Hilfe, die England in diesen Wochen Polen zuteil werden ließ, noch geringer als garnicht gewesen sei. Die Polen hätten als Opfer der Kurzsichtigkeit und des blinden Egoismus der englischen Politik allein ihrem blutigen Schicksal entgegengehen müssen.

Durch die Blockade werde in erster Linie nicht das wohl vorbereitete Deutschland, sondern werden die Neutralen hart getroffen. Sie hätten die verzweifelte Aussicht, daß ihre gesamte Seefahrt lahmgelegt werde, daß die Lebensmittel und Warenversorgung, soweit sie nicht durch einheimische Produktion gedeckt werden könne, ernstlich bedroht sei. Wenn aber die Engländer glaubten durch derartige Seeräubermethoden ihr Ansehen bei den neutralen Staaten heben zu können, so käufsten sie sich gewaltig. Schon nach der dramatischen Torpedierung der „Athenia“, dem Mordflug gegen Esbjerg, den zahlreichen Verletzungen der holländischen Grenze und dem Abschluß eines belgischen Flugzeuges sei die Stimmung gegenüber England mehr als mißtraulich. Daß die neutralen Staaten daher Ursache hätten, auf der Wacht zu bleiben, werde durch die letzte Phase der englischen Kriegsführung bewiesen: die Blockade gegen wehrlose Frauen und Kinder.

Schwerste Anklagen gegen Winston Churchill

Ein Dokument zum Fall „Athenia“ — Wie Churchill die Versenkung vorbereitete — Deutsche Passagiere als Zeugen unerwünscht

Berlin, 21. Sept. Seit Herr Churchill das Torpedo gegen die „Athenia“ abfiel in der Absicht, Deutschland zu treffen und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg gegen das Deutsche Reich zu heben, hat der Erste Lord der britischen Admiralität wahrhaft verzweifelte Anstrengungen gemacht, um alle Richtigstellungen und Zurechtweisungen von deutscher Seite, an deren Stichhaltigkeit die Welt nicht zu zweifeln vermochte, zu entkräften. Es ist nicht eine Lüge um die Ursache des Unterganges der „Athenia“ von dem verantwortlichen britischen Vize-Minister in Szene gesetzt und von der Londoner Presse in Millionenauflagen in die Welt hinaus gejagt worden, die nicht von deutscher Seite ebenso schnell wie klar und eindeutig widerlegt werden konnte. Daß Deutschland zu Recht Herr Churchill und seine Helfershelfer der Urheberhaft an dem Untergang der „Athenia“ bezichtigt, wird durch ein Dokument bewiesen, das ein Zufall der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in die Hand spielte.

Es handelt sich um ein Rundschreiben des Cunard-White-Star-Büros an seine deutschen Zweigstellen, das folgenden Wortlaut hat:

- „Athenia“, 2. September,
- „Aurania“, 2. September,
- „Andania“, 8. September,
- „Ascania“, 9. September.

Von der Zentrale erhalten wir die Anweisung, infolge von Fahrplanänderungen für die oben genannten Abfahrten keine Buchungen vorzunehmen und auch etwaige gebuchte Passagiere für dieselben nicht zum Einschiffungshafen zu befördern. Wir bitten, uns aufzugeben, ob und welche Buchungen Sie für die genannten Abfahrten abgeschlossen haben, damit wir Ihnen aufgeben können, für welche anderen Dampfer die Uebertragung erfolgen kann.

Hochachtungsvoll!
Cunard-White-Star-Reisebüro GmbH,
Unterschrift.

Das Blatt bemerkt dazu, aus diesem Dokument ergibt sich: 1. Bei der Begründung, die Buchungen hätten wegen angeblicher Fahrplanänderungen zu unterbleiben, handelt es sich um einen Vorwand. Die „Athenia“ hat ihre Ausreise planmäßig am 2. September 1939 angetreten.

2. Da das Schreiben vom 29. August stammt, hatten Herr Churchill und Genossen spätestens am 27. August — zu einer

Zeit also, als die britische Regierung angeblich alles daran setzte, um dem großzügigen Friedensvorschlag des Führers entgegenzukommen — den Plan gefaßt, den von ihnen von langer Hand vorbereiteten Krieg gegen das Reich mit einem neuen „Konstantin“ einzuleiten. Am 27. spätestens aber 28. Aug. ist die im fallfälligen Schreiben erteilte Anweisung an die Zentrale der Cunard-White-Star-Line ergangen.

3. Bei dem verbrecherischen Versuch, mit einem skrupellosen Manöver die Stimmung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuspüren, mußte Herr Churchill daran gelegen sein, an Bord der „Athenia“ keine deutschen Zeugen zu haben, die nach der Rettung möglicherweise in der Lage gewesen wären, die Aufdeckung des beabsichtigten Komplotts herbeizuführen. Daneben mag der Gedanke bestimmend gewesen sein, möglichst viele Klage für amerikanische Staatsbürger freizuhalten, um eine umso nachhaltigere Wirkung auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika zu erzeugen.

4. Die Tatsache, daß gleichlautende Anweisungen für vier Schiffe der Cunard-White-Star-Line ergingen, beweist einmal, daß der Tag der britischen Kriegserklärung an das Reich in dem Zeitpunkt, in dem die Durchführung des verbrecherischen Planes von Herrn Churchill eingeleitet wurde, noch nicht fest stand und daher zum anderen Herr Churchill Reisereschiffe auf den Linien nach den Vereinigten Staaten für den Fall bereithalten wollte, daß sein Plan mit der „Athenia“ durch irgend welche „unglücklichen Umstände“ nicht zur Ausführung hätte kommen können.

5. Der Fall wirft die interessante Frage auf, ob es für die „Athenia“ überhaupt eine reguläre Passagierliste gab, oder ob auch die Statisten dieses Schiffes ihre Teilnahme an dem Abenteuer der Regie des Ersten Lords der britischen Admiralität zu verdanken haben.

Wir empfehlen der Welt, so schließt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Dokument und die sich hieraus ergebenden Feststellungen einer ebenso aufmerksamen Lektüre wie einer ernsten Prüfung zu unterziehen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Brief ein politisches Dokument von höchster Wichtigkeit, sein Inhalt aber nicht zu widerlegender Beweis dafür ist, daß für die Anzettelung des Unterganges der „Athenia“ mit zahllosen amerikanischen Staatsbürgern an Bord nur ein Mann die Verantwortung trägt: nur Winston Churchill!

Hervorragender Anteil ostmärkischer und süddeutscher Divisionen und Gebirgstruppen an den Erfolgen am Südlügel. — Am Mittwoch bei Jampoc 11 000 Gefangene, darunter der Befehlshaber der polnischen Südarmer.

Berlin, 20. Sept. Bei den Operationen am Südlügel des deutschen Ostheeres haben ostmärkische Divisionen und Gebirgstruppen an den Erfolgen ganz hervorragenden Anteil gehabt. In härtesten Kämpfen gegen einen sich jäh verteidigenden Gegner haben sie in den ersten Tagen des Feldzuges Befestigungen bei Jabunkau durchbrochen, das Olsa-Gebiet erlängte und die Ausgänge aus dem Gebirge beiderseits der hohen Tatra in unaufhaltbarem Angriff genommen.

Blutige Kämpfe spielten sich später an der Weichsel- und Dunajec-Mündung ab. Bayerische Truppen nahmen die Festung Bezmyal. Eine Straße von 400 Km. Luftlinie haben süddeutsche und ostmärkische Soldaten in 20 Tagen in schweren und blutigen Angriffen erlängte.

Heute hat sich südlich Jampoc nach tagelangen harten Kämpfen der Gegner, der bisher an dieser Stelle zähen Widerstand leistete, ergeben. Mehr als zwei feindliche Infanteriedivisionen, eine Kavallerie- und eine motorisierte Brigade standen dort unter Truppen gegenüber. 11 000 Mann haben sich heute ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südarmer, General Wiktor. Nicht nur die Marschleistungen des

deutschen Südlügels waren außerordentlich, auch die seit dem 10. 9. erzielten Gefangenens- und Beutezahlen reihen sich würdig dem gewaltigen Erfolg unserer im großen Weichselbogen kämpfenden Truppen an. 50 000 Gefangene, 108 Leichte und 22 schwere Geschütze, sowie zahllose erbeutetes Kriegsgerät zeugen von den Leistungen der in Galizien kämpfenden Truppen.

Die ritterliche Handlungsweise deutscher U-Bootskommandanten Sie spricht sich auch in London herum.

Berlin, 20. Sept. In London erzählt man von dem Erlebnis eines englischen Fischdampfers, der soeben nach England zurückgekehrt ist. Der Kapitän des Schiffes erzählte, daß er unterwegs von einem deutschen U-Boot angehalten und aufgefordert wurde, das Schiff mit der ganzen Besatzung zu verlassen. Es wurde nun das einzige Rettungsboot herabgelassen. Dieses erwies sich aber als so klein, daß es anfang vollzuliegen, als die gesamte Mannschaft umgestiegen war. Als der U-Bootkommandant erfuhr, daß der Fischdampfer nur über dieses einzige Rettungsboot verfügte, schickte er die Besatzung wieder auf das Schiff zurück, ließ nur die Funkapparate zerstören, schenkte dem Kapitän noch eine Flasche Gin und wünschte eine gute Heimfahrt.

Ein weiterer ähnlicher Fall ereignete sich mit drei Fischdampfern, die ebenfalls von einem deutschen U-Boot angehalten

Das deutsche Kriegsziel erreicht

Die mit größter Spannung erwartete Rede des Führers in Danzig hat die Lage geklärt und die deutsche Haltung eindeutig klargestellt. Der Führer gab nicht nur einen Bericht über die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen bis zu den kritischen letzten Augusttagen dieses Jahres. Er bezeichnete seine Bemühungen, um einen Ausgleich und eine friedliche Verständigung, die oft die Grenze des Entgegenkommens überschritten. Er leuchtete aber auch hinein in die polnische Hinterhältigkeit und Großmannsjucht, die nur gestützt durch die englischen Kriegsbeher, soweit gehen konnte, um das Großdeutsche Reich herauszufordern. In 18 Tagen hat das deutsche Heer mit Polen aufgeräumt. Der polnische Staat besteht nicht mehr.

Polen wurde von England ins Verderben gestürzt. Die deutschen Vorschläge wurden in Warschau abgelehnt, weil England keine „Garantie“ versprach. Polen glaube auf Englands Wort trauen zu können. Wir haben den Frieden im Osttraum erzwingen und werden ihn gemeinsam mit der Sowjet-Union für die Dauer sichern. Wenn aber England und Frankreich uns dazu zwingen, werden wir auch gegen sie den Frieden erkämpfen. An unserer Entschlossenheit, den Frieden des Rechts und der deutschen Selbstbehauptung unter allen Umständen herbeizuführen, kann niemand in der Welt mehr zu zweifeln wagen. Deutschland wird niemals kapitulieren.

Deutschland hat sein Kriegsziel erreicht, und zwar durch einen ihm aufgezwungenen Krieg. Klar und deutlich gab der Führer in Danzig zu erkennen, daß er gegen Frankreich und England keine Kriegsziele hat. Aber England will den Krieg, Deutschland den Frieden. Daran kann die Welt sich orientieren! Deutschland wird sein Lebensrecht gegen jeden verteidigen, der es anzutasten und zu schmälern wagt. Die englischen Kriegstreiber haben ihre Woll und vor allem das französische, das ihnen wohlfeile Kanonenfutter liefern soll, in den Krieg gegen Deutschland getrieben. Die englischen Kriegstreiber wollen Deutschland vernichten, die Macht, von der Gedeh und Verderb Mittel- und Osteuropas schicksalhaft abhängen. So bedroht England den Frieden und die Wohlfahrt des Kontinents; und es wird dadurch die englische Heuchelei von der angeblichen Friedensliebe allen offenbar. Das deutsche Volk wird diesen Kampf entschlossen durchziehen, den Kampf um den Frieden in Europa gegen die Kriegstreiber in England.

wurden und auch zu wenig Rettungsboote hatten. Der Kapitän des U-Bootes ließ die drei Besatzungen auf eines der Schiffe übersteigen, sprach sein Bedauern aus, daß er die beiden anderen Dampfer versenken müsse und entließ den dritten Fischdampfer mit allen drei Besatzungen nach Hause, wo er auch wirklich wohlbehalten ankam.

Chamberlain ist tief erschüttert.

Berlin, 21. Sept. Im englischen Unterhaus gab der britische Premierminister Chamberlain heute einen Ueberblick über die militärische Lage, der natürlich in englischem Sinne gefärbt war. Er konnte jedoch nicht verschweigen, daß in Polen nur noch „Inseln des Widerstandes“ existieren und daß das polnische Heer erledigt ist. Er gab zu, daß England diese Katastrophe „nicht habe abwenden können“. Chamberlain gab weiter der schweren Enttäuschung über die Entschöpfung der Sowjetregierung Ausdruck, deren Auswirkungen er „sehr ernst“ nannte. Ueber Motive oder Folgen der russischen Aktion könne man noch kein endgültiges Urteil fällen. Chamberlain machte im übrigen wieder die üblichen Redensarten über die „deutsche Drohung“ und bestätigte, daß England über den Verlust der „Courageous“ tief erschüttert ist. — In der Debatte erklärte der Führer der Opposition, daß dem polnischen Verbündeten nicht mit der gebotenen Beschleunigung Hilfe gebracht worden wäre.

Aus den englischen Dominions.

Nach einem Reutersbericht aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa hat die kanadische Regierung bekanntgegeben, daß sie „für den Notfall“ zwei Divisionen als Expeditionstruppen aufstellen könne.



URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(22. Fortsetzung)

Aus Peter vor Jahresfrist von Herrn Käse senior persönlich angestellt worden war, da er am besten der Forderung des Inzerates als „gebildeter, sprachkundiger junger Mann mit guten Umgangsformen“ entsprach, ist er sehr froh gewesen, daß er damit überhaupt erst einmal ins Verdienen kam. Es wäre jedoch weit gefehlt zu glauben, daß ihn seine Tätigkeit auch nur einen Tag gefreut hätte oder je auch nur einen Tag würde freuen können. Diese Tätigkeit, die darin bestand, alltäglich auf Käses durch Berlin ratterndem Omnibus zwischen den Schreibern Konversation zu machen und durchs Megaphon brüllend die sehenswürdigkeitslästernden Fremden auf charakteristische Gebäude, Straßen, Denkmäler und so weiter aufmerksam zu machen. In netter Form. Deutsch, englisch, französisch, italienisch, je nach Bedarf. Als Krönung dann die Führung durch Sanssouci, Park und Schloß. Immer dieselben Sprüche ablesend, immer die gleichen Anekdoten erzählend, immer lächelnd den dümmsten Fragen des verehrlichen Publikums standhaltend.

„Auf die Dauer wächst einem das zum Hals heraus“, hat er Mia längst gestanden, während er vor der Mutter das Fremdenführerdasein als eine einzige Donnie darstellte.

Da er ein glückliches Temperament hat und sehr viel Humor, schickte er sich immerhin noch verhältnismäßig leicht in diesen Behelbsberuf.

Bei Käse erfreut er sich großer Beliebtheit. Im Büro, wo er täglich nach der Führung noch ein bis zwei Stunden zu arbeiten hat, sieht jeder den schmunzlenden seinen Jungen gern, der immer ein Scherzwort auf den Lippen hat, stets liebenswürdig und gefällig ist.

Aber das ist nichts gegen die mit heißer Bewunderung gemischte, fast väterliche Liebe von Chauffeur

Krumpholz. Dieses Mannes gesunder Instinkt fühlt, daß es etwas wie der Eiche noch niemals Fremdenführerdienst getan hat auf dem Autobus, den er nun schon seit 15 Jahren täglich durch dieselben Straßen lenkt. Immer um dieselbe Zeit. Hier langsamer, dort rascher. Im Schlaf macht er das schon. Peter ist es, der das Ganze aufmöbelt und einen frischen Zug hineinbringt; der junge, schüchtern, elegante Peter — ja, er ist auch in der Kleinfürm, weiß mit goldenen Knöpfen und Schirmmütze — elegant. Und seine herzlich-frische Kameradschaft, mit der er Krumpholz begegnet, wertet dieser als allerhöchste Auszeichnung.

Als Harriet ihre Teilnehmertarte gelöst hat und den ziemlich gut besetzten Omnibus besteigt, fragt Peter in den entprechenden fremden Sprachen, ob Engländer, Amerikaner, Franzosen oder Italiener unter den Herrschämern seien, welche die Erklärungen in ihrer Sprache wünschen.

Er hat Glück. Es sind meistens Sachsen anwesend. Ein paar Dtmärker. Ein Franzose, sehr stolz auf seine perfekten deutschen Kenntnisse, verzichtet ausdrücklich auf eine Uebersetzung. Bleiben nur zwei typische Stockbriktinnen. Na, ohne diese geht es ja nie ab.

Harriet hat geschwiegen. Aber die Sache beginnt sie zu belustigen. Unter den Passagieren befinden sich Typen, an denen man gottvolle Studien machen kann. Dafür hat Macphersons Einzige sehr viel Sinn. Ebensoviel wie für Humor. Und den scheint auch dieser junge Fremdenführer zu besitzen. Eigentlich wirkt er ein wenig maskiert hier. So, als würde er sich — in allen Ehren freilich — einen ganz kleinen seinen Zug machen. Das bemerkt natürlich sonst niemand. Nur Harriet. Und sie findet das unterhaltender als die ganzen Lebenswürdigkeiten.

Es ist seltsam und sehr reizvoll, wie sich zwischen Harriet und Peter, ohne daß sie auch nur ein Wort miteinander wechseln, inmitten dieser zusammengewürfelten Rundfahrtszüge und während der jungen Fremdenführer stramm, Dienst tut, ein kleiner, feiner Kontakt ichtigt; in lächelndem Verleihen. Dieses ist in seiner Art sowohl für den jungen Mann als auch für das junge Mädchen etwas Besonderes. . . Neues. . .

Der wunderschöne Sommertag in seiner klaren Bläue und seiner lagenden Sonne tut ein übriges, die Stimmung zu beschwingen.

So fährt man in Potsdam ein. So schnurrt Peter —

deutsch und englisch — die wichtigsten Daten der Hauptstadt der Provinz Brandenburg ab und zählt auf: Garnisonkirche, 18. Jahrhundert mit der Ernst Kaiser Wilhelm I. und Friedrichs des Großen und dem bekanntesten Glockenspiel. Dann: Heilige Geistkirche, Friedenskirche, Nikolaikirche, Basilika, Manufaktum Friedrichs III., Stadtschloß.

Und jetzt haben sie sich sogar zugezwinkert, Harriet und Peter. Als nämlich die Engländerinnen äußern, daß es ihnen lebendig auf Sanssouci anfieme.

Kaum verifiziert Peter, daß man gleich dort sein werde, so bereiten sie auch schon umständlich ihre Photoapparate vor.

Und dann führt Peter seine Herde durch Friedrichs des Großen berühmten Park, in dessen Schönheit der Lebensabend des funktionsfähigen Fürsten, dieses Philosophen auf dem Thron, verklungen war.

Indes Peter Worte echter Empfindung dafür findet, wie nie vorher, leitet er über zu dem Ernst, mit dem er des Schloßes Pracht und Schätze und seine historischen Erinnerungen und Werte erläutert. In der Art, in der er das alles darstellt und seinen Zuhörern näherbringt, wird etwas von dem Geist des alten Fritz lebendig. Selbst davon gepackt, übermannet, fortgerissen, weiß der junge Eiche zunächst nicht, was da so jäh in ihn gefahren ist, daß ihm plötzlich solche Worte kommen und sich über seine Lippen drängen. Und erst allmählich wird ihm bewußt, daß es des jungen, feinen Geschöpfes körperlich und geistig so wunderbar fühlbare Gegenwart ist, die den Ernst ebenso versteht wie den Scherz. Ihr Begreifen ist ein fittes Instichaufnehmen und Welterkassfrahlen. Es blüht in ihrem Gesicht, in diesen harmonischen, sprechenden Zügen. . .

Was die andern über diese wenig alltägliche Führung wohl denken und sagen mögen, ist Peter gleichgültig. Uebrigens denken und sagen sich diese Leute nichts von Belang; weil sie eigentlich nichts bemerken.

Harriet ergeht es ganz seltsam. Die Atmosphäre dieses Schloßes beeindruckt sie als etwas Besonderes, Neues, Niegekanntes. Denn niemals noch hat sie, die doch alles zu kennen vermeinte, dergleichen erlebt. Ebenjowenig wie diese Art einer überaus feinen perfekten Führung eines Mannes. So mittelbar diese kein mag, ihr weiblicher Instinkt erfährt sie und fühlt sich mehr als nur achtsam.

(Fortsetzung folgt.)

Abschluß der Operationen gegen Polen

Ein Tagebefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 20. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres erließ folgenden Tagesbefehl an das deutsche Heer:

Soldaten!

Die große Schlacht im Weichselbogen ist beendet. Das polnische Heer ist vernichtet. Die Operationen gegen Polen sind damit abgeschlossen. In noch nicht drei Wochen ist die militärische Entscheidung an der Ostfront erzwungen worden.

Soldaten der Ostfront!

In unerhörtem Siegeslauf habt ihr das polnische Heer zerschlagen. Weder Panzer und Betonbauten weder brückenlose Flüsse, zerstörte Wege, noch der sich zäh und hartnäckig verteidigende Feind oder die feigen heimtückischen Ueberfälle konnten das Heer aufhalten. Die energisch und oft vom zahlenmäßig überlegenen Gegner gefährdeten Angriffe zerschlugt an Eurer Entschlossenheit.

Soldaten aller Dienstgrade und aller Waffengattungen haben gleichen Anteil an den Erfolgen. In treuer Waffenbrüderschaft mit der Luftwaffe, die alles daran setzte, dem Heer zu helfen, und deren rücksichtsloser Einzug in die Erdkämpfe zum schnellen Erfolg ausschlaggebend beitrug, sind große Taten vollführt.

Angeordnete Anforderungen sind an Führung und Truppe gestellt worden. Die Leistungen haben die in Euch gesetzten Erwartungen noch übertraffen.

Tatkraft und Verantwortungsbewußtsein der Führung, nie versagende Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft der Truppe haben stets den hohen Wert des deutschen Heeres bestimmt. Sie waren ein heiliges, von den Vätern überkommenes Soldatenerbe, was das junge nationalsozialistische Heer übernommen hat. Jeder Einzelne von Euch, Offizier, Unteroffizier u. Mann, hat bewiesen, daß er dieses Vermächtnis einer großen Vergangenheit treu bewahrt hat.

Soldaten der Westfront!

Eurer festen Abwehrbereitschaft ist es zu verdanken, daß die Operationen im Osten ungehindert vom Westgänger verlaufen sind. Durch Euren starken Schutz hat die Führung die Rückenfreiheit erhalten, den Schwerpunkt der Kriegsführung auf den Ostkriegsabschluß zu verlegen. Ruhig und sicher konnte sie hier die schnelle militärische Entscheidung herbeiführen. Denn wir alle wußten, daß uns bei unserem harten Kampf gegen den Osten im Westen nicht nur Beton und Stahl schützten, sondern daß hier deutsche Soldaten standen, unerschütterlich bereit, uns alle Gefahr fernzuhalten und jedem Ansturm zu trotzen.

Soldaten des Heeres!

Ihr habt in Ost und West ein glänzendes Zeugnis für den Geist und die Stärke des deutschen Heeres abgelegt. Und unsere Gegner mögen wissen, daß der deutsche Soldat, wenn die Verteidigung der Lebensrechte des deutschen Volkes es weiterhin erfordert und der Führer es befiehlt, in demselben Geiste kämpfen und siegen wird.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
von Brauchitsch, Generaloberst.



Der Führer bei seinen Soldaten.

In unmittelbarer Anteilnahme hat der Führer an den verschiedenen Fronten dem tapferen Kampf unserer Truppen beigewohnt, und überall jubelten ihm die Soldaten mit Begeisterung zu. Hier sieht man den Führer während des Vorbeizuges des Nachschubs. Aufnahme: H. Wolny (Scherl-M.)

Der Führer an Maassen

Danzig, 20. Sept. Der Führer sandte am Dienstag während seines Aufenthaltes in Danzig folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Maassen:

Herr Generalfeldmarschall! Auf den Schlachtfeldern Ihrer geschichtlichen Erfolge war ich Ihnen in Gedanken verbunden. Dem Gedenden gebe ich Ausdruck von der Stätte Ihres Wirkens als Kommandierenden General — des heimgekehrten Danzig. Mit kameradschaftlichem Gruß (gez.) Adolf Hitler.

Zur Versenkung des englischen Flugzeugträgers

Berücksichtigt: 578 Mann ertrunken

Berlin, 20. Sept. Die britische Admiralität veröffentlicht jetzt ihre fünfte und letzte Liste der Ueberlebenden der „Courageous“. Danach sind insgesamt 682 Mann, davon 72 Offiziere, gerettet worden. Vermißt werden 578 Mann der Besatzung.

Aufgaben der inneren Front

Dr. Ley sprach zu den Gaubauern der NSDAP.

Berlin, 20. Sept. In Berlin fand eine Arbeitsstagung der Gaubauern und Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront statt, an der mit dem Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Hauptamtsleiter Marrenbach, und Stabsleiter Simon auch der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, teilnahm.

Nach einer kurzen, die Aufgabenstellung der Tagung darlegenden Ansprache des Geschäftsführers Marrenbach ergriß Dr. Ley das Wort. Von den sozialpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tatbeständen, die von der Partei und in deren Auftrag von der Deutschen Arbeitsfront geschaffen werden, ausgehend, behandelte Dr. Ley die von der Partei für den Ernstfall getroffenen Maßnahmen. Der Reichsorganisationsleiter konnte feststellen, daß ebenso wie die äußere Front die innere Front geschlossen steht und mit der gleichen Präzision wie die militärische Front mobilisiert worden ist. Die Deutsche Arbeitsfront hat neben ihrer tiefgreifenden Mobilmachung eine Ansammlung von vorbereitender Kleinarbeit zu leisten gehabt.

In seiner ausführlichen Rede setzte sich Dr. Ley auch mit den Beobachtungen und Ergebnissen seiner soden im Westen des Reiches, ferner in der Niederlauf und in Oberstufen durchgeführten Betriebs- und Arbeitergemeinschaftsarbeit auseinander. Dr. Ley legte eingehend die Voraussetzungen der Frauennarbeit und des Einsatzes der Jugendlichen dar. Der qualifizierten Ausbildung und dem von der Deutschen Arbeitsfront geschaffenen und von ihr praktisch erprob-

ten Instrument der Umschulung widmete Dr. Ley besonders eindringliche Betrachtungen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Deutscher Arbeitsfront und gewerblicher Wirtschaft wie die Gemeinschaftsarbeit mit allen kaafligen Stellen ergeben die Grundlage für den Erfolg.

Interessantes aus der englischen Lügenfabrik

Wieder eine ganz bössartige Brunnengiftung — „Matin“ faßelt von einem deutschen Angriff auf Belgien

Berlin, 20. Sept. Die Schweizer Zeitung „Suisse“ gibt in einer Pariser Meldung ausgerechnet eine Information des „Matin“ wieder. Sie lautet: „Was geschieht in der Gegend von Aachen? Die Deutschen entwickeln dort seit Tagen eine Tätigkeit, die wir aufmerksam verfolgen. Handelt es sich um bevorstehende Angriffe in dieser Gegend? Oder handelt es sich um eine viel ernstere Eventualität und damit um das Schicksal Belgiens selber?“

Zu dieser ebenso gemeinen wie bössartigen Brunnengiftung nimmt der Deutsche Dienst wie folgt Stellung:

Es zeugt von einer Gabe zur zweideutigen Erklärung, wenn die Pariser Zeitung „Matin“ oder vielmehr ihr Informator zwölf Stunden nach der Rede des Führers in Danzig von einem angeblich bevorstehenden deutschen Angriff faßelt. Wöllig eindeutig aber wird der Sinn der frei erfundenen Meldung durch die breit in die Welt geleitete Vermutung einer „ernstern Eventualität“, die das „Schicksal Belgiens“ betreffe. Der „Matin“ oder sein Gewährsmann unterstellt Deutschland dunkle Pläne einer angeblich beabsichtigten Verletzung der belgischen Neutralität.

Wem hiernach noch nicht einleuchtet, daß diese Quelle vergiftet ist, dem wird dies dadurch klar gemacht, der „Matin“ zu seiner

Meldung aus rachen wertwütigerweise gleich eine Ergänzung von seinem Londoner Korrespondenten erhielt. In dieser Ergänzungsmeldung heißt es, das britische Oberkommando sei der Ansicht, daß die deutschen Angriffe (!?) gegen die Maginot-Linie nur eine List darstellten, um die Aufmerksamkeit der Alliierten abzulenken. Inzwischen bereite Deutschland eine große Offensive an anderer Stelle vor. Die Sachverständigen glaubten, daß Deutschland nicht zögern werde, nach der Vernichtung Polens Frankreich anzugreifen, indem es durch das Gebiet eines neutralen Staates marschiert.

Hier ist die letzte Unklarheit beseitigt. Die märchenhaftesten Informationen des „Matin“ stammen samt und sonders vom britischen Lügenministerium, das nach zahlreichen mißglückten anderen Versuchen noch rechtzeitig zur Eröffnung des amerikanischen Kongresses eine beabsichtigte Neutralitätsverletzung Belgiens in die Welt hinausposaunen möchte. Da den eigenen Meldungen dieses Amtes kein Mensch mehr glaubt, lanciert man sie über eine französische Zeitung. Wie dieser Versuch einer besonders gefährlichen Brunnengiftung auf Neutrale wirkt, geht aus einem Zufall hervor, den die „Suisse“ an die „Matin“-Meldungen knüpft: „Diese Informationen kürfen, obgleich sie Paris und London gegeben wurden, nur mit äußerster Vorbehalten aufgenommen werden.“

Aus den Kriegsbereichten unserer Soldaten

„Unser Kamerad“.

Am Soldatengrab des Oberleutnants Louis Paul Deschanel. (Vom Sonderberichterstatter Leo Barth.)

Ottweiler, 20. Sept. P. R. (Sonderbericht.) Auf einem der Hügel, die im Herzen des Saarlandes Ottweiler umgrenzen, haben wir am Dienstag den französischen Oberleutnant Louis Paul Deschanel mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. Der junge Offizier — er war am 20. 5. 1909 geboren, sein Vater war der vor mehreren Jahren verstorbene Präsident der franz. Republik Paul Deschanel — hat vor wenigen Tagen bei einem der Vorkampfsgefechte weit vor dem Westwall den Heldentod auf dem Felde der Ehre gefunden. Er sollte von seinem freiwilligen Patrouillengang nicht mehr zurückkehren. Nun ruht er hier auf geschichtlich geweihtem Boden. Man gab seinem Grab den schönsten Platz auf dem Friedhof Naumbüchel, auf dem Hügel, der schon vor mehr als tausend Jahren eine Klosterfledung der Abtei Metz trug, auf einem Platz, zu dem von ferner Bergeshöhe der Schaumburg bei Tholey das Weltkriegsehrenmal der Saarländer herübersteht.

Der Sarg war in der offenen Vorhalle der Friedhofkapelle aufgebahrt, die Trilogore deckte ihn, der Stahlhelm lag darauf. Kränze mit farbenleuchtenden Herbstblumen lagen zu seinen Füßen, Lorbeerzweige und brennende Kerzen umgaben ihn, das Feldlazarett in der Aufbauschule Ottweiler, das auch die Ehrenwache am Sarge stellte, hatte für diesen würdigen Schmuck gesorgt.

Als die Ehrenkompanie vor dem Sarge aufmarschierte, hatten auch bereits die Vertreter der NSDAP, mit dem Kreisleiter an der Spitze und die Kerze und die Schwefelkerze des Feldlazarett, unter Führung des Oberflabsarztes, zur Seite der Kapelle aufstellung genommen. Unter den Klängen eines Chorals sprach der katholische Wehrmachtsparrer die Einsegnungsbete, die Ehrenkompanie präsenzierte und unter dumpfem Trommelwirbel wurde der Sarg von sechs Fähnrichen zu Grabe getragen. Hier sprach der Wehrmachtsparrer für die ewige Ruhe unseres französischen Kameraden und erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Soldatenpflicht, die Ehrfurcht vor dem Opfer zu stehen, mit dem uns der Tode ein Beispiel gab.

Dann trat der Bataillonkommandeur an das offene Grab, um im Namen des deutschen Heeres einen Kranz niederzulegen an der Ruhstätte des Kameraden, dem wir als Soldaten die letzte Ehre erweisen.

Nach der Weise vom Guten Kameraden feuerte die Ehrenkompanie drei Salven über das Grab, worauf der Kreisleiter im Namen der NSDAP, dem gefallenen französischen Kameraden den letzten Gruß entbot: Wie das Lied vom Guten Kameraden beweist, daß der deutsche Soldat keinen Haß über das Grab hinaus kenne, so wolle er in dieser Stunde feststellen, daß das deutsche Volk auch keinen Haß gegen das benachbarte französische Volk kenne. Gerade wir an der Westgrenze sind im Geist und Willen des Führers bestrebt, Frieden zu halten und rufen an diesem Grabe hinaus über die Grenze: Was soll ein unnützes Blutvergießen? Wir wollen den Frieden, aber wir werden, wenn es anders sein soll, auch bis zum Letzten unsere Pflicht tun. — Die Marzellaie, in der der Ruhm der französischen Armee wiederlingt, halle zum Schluß über das Grab des jungen Helden, den die deutsche Wehrmacht, die in diesen Wochen ihrem alten Vorber viele neue hinzufügte, mit allen militärischen Ehren als ihren Kameraden geehrt hatte.

Zum Lagebericht des OAW.

Die Bedeutung des „Cannae“ im Weichselbogen — Zahl der Gefangenen der Tannenbergschlacht bereits überschritten

Berlin, 20. Sept. Zum heutigen Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Der Krieg im Osten ist beendet, das deutsche Kriegsziel gegenüber Polen erreicht. Der endgültige Zusammenbruch Polens wird am deutlichsten am Schicksal der polnischen Armee, die im Weichselbogen zwischen der Biltza-Mündung und der Stadt Wloclawd eine Woche lang hartnäckig Widerstand leistete und nun an der Bura kapitulieren mußte. Hier standen die polnischen Kerntuppen, die Schritt für Schritt aus Polen zurückgewichen waren. Hier sammelten sich die Reste der Korridor-Armee, denen es gelungen war, der deutschen Jange zwischen Graudenz und der Brache zu entgehen. Mit ihnen vereinigten sich ferner alle Heeresreste, die die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch von Kreuzburg in Oberstlesien über Sieradz an der Warthe und Lodz vor sich hergetrieben hatten. Ihnen hat das deutsche OHeer in achtstägigen Kämpfen, die sich von Kutno bis an die Bura-Mündung hinzogen, ein „Cannae“, die völlige Vernichtung bereitet. Die Zahl von 105 000 Gefangenen, die heute gemeldet wurde, ist keine Endziffer. Aber schon jetzt übersteigt sie beträchtlich diejenige der bisher größten Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte, von Tannenberg. In den Tagen vom 23. bis

31. August 1914 brachte das deutsche OHeer 92 000 Gefangene ein. Der Gesamtverlust des Gegners betrug damals 120 000 Mann. Das polnische Heer, das jetzt im Weichselbogen aufgerieben wurde, war wesentlich stärker. Es umfaßte neun Divisionen und Teile von zehn weiteren Divisionen. Was von ihm geblieben ist, steht von deutschen Truppen eingeschlossen in Warschau und Modlin.

Nach der Vernichtung des Feindes befehlt das deutsche OHeer nunmehr die Linie, die zwischen der deutschen und der Sowjetregierung vereinbart worden ist. Die ukrainischen und weißrussischen Teile Polens werden von der sowjetrussischen Armee besetzt werden. Damit sind die deutschen Truppen, die dort standen, für andere Aufgaben frei.

Mit dem Abschluß des polnischen Feldzuges und der Verfüzung und Verbesserung der Verkehrswege wird die Verbindung zwischen Front und Heimat, die bei dem ständigen Vordringen in den ersten Septemberwochen nur locker sein konnte, schnell ausgebaut werden. Die Feldpost wird die Truppen regelmäßig erreichen, aber auch ihre Nachrichten in die Heimat bringen. Ueber den Verlauf des Feldzuges, der bisher nur in den großen Umrissen geschildert werden konnte, wird nunmehr in vielen Einzelheiten berichtet werden. Hervorragende Taten von Truppenteilen und Soldaten, die zu melden bisher keine Möglichkeit war, werden bekannt werden.

Schon jetzt aber ist es möglich, einen vollständigen Überblick über die Verluste zu gewinnen. Während die polnischen Truppen eine außerordentlich große Zahl von Toten und Verwundeten zu verzeichnen haben, steht es fest, daß die deutschen Verluste ungewöhnlich gering waren. Die technische Ausrüstung der deutschen Truppen hat sich hervorragend bewährt, und die deutsche Angriffstaktik wie die militärische Ausbildung der deutschen Soldaten waren der Gesamwirkung des Feindes so angepaßt, daß noch niemals ein Feldzug von diesem Ausmaß und Erfolg mit so geringen Verlusten an Menschenleben geführt worden ist.

Das Ende der polnischen Luftwaffe, deren Bodenorganisation bereits in den ersten Tagen des Feldzuges zerstört worden war, hat sich inzwischen in der Beschlusnahme der noch vorhandenen, aber nicht mehr einsatzfähigen Flugzeuge durch die deutschen Truppen auswirkert. Wie bei Demblin gelang es noch an anderen Stellen, polnische Ausbildungsplätze mit unversenkten Flugzeugen auszuheben. Einzelne Geschwader gelangten jetzt ins Ausland. Sie waren von hohen Wälsen und militärischen Stellen für diesen Zweck zurückgehalten worden. Die deutsche Luftwaffe konnte ihren Einsatz mit einem hundertprozentigen Erfolg abschließen wie das deutsche Heer.

Eine der größten Vernichtungsschlachten

Über 100 000 Gefangene an der Bzura — Außerordentlich hohe Verluste der Polen — Widerstand nur noch in Modlin und Warschau

Berlin, 20. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Kutno begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erweist sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bzura auf 105 000 Mann erhöht und wächst ständig an. Dazu treten noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes.

Das erbeutete Kriegsmaterial ist unüberschaubar. Größter Widerstand wird im ganzen von uns besetzten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.

Unsere in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Strzaj—Wernberg—Brest-Litowsk vorgehenden Truppen werden nunmehr nach der Vernichtung der dort befindlichen letzten Reste der polnischen Armeen wieder planmäßig auf die zwischen der deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegte Demarkationslinie zurückgenommen.

Die Kämpfe bei Gdingen wurden am Dienstag mit der Einnahme des Kriegshafens abgeschlossen. Auch hier fielen mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schulschiff „Schleswig-Holstein“ und Streitkräfte des Führers der Minenjuchboote griffen wirksam in diese Kämpfe ein.

Der Einsatz der Luftwaffe beschränkte sich an der ganzen Front auf Aufklärungsstätigkeit.

Im Westen nur örtliche Spätruppunternehmen.

Bezeichnende Plakate in Frankreich

Brüssel, 19. Sept. Über die Stimmung in Paris berichten zahlreiche aus der französischen Hauptstadt zurückgekehrte Reisende neutraler Länder. So wurden beispielsweise vor einigen Tagen Plakate angebracht, auf denen man einen englischen Soldaten in voller Ausrüstung sah mit der Aufschrift „Les meins Herrsch!“ (alles 7 Messieurs). Bon Wund zu Mund wird ferner ein Motto weitergetragen: „Les anglais donne les Machines et les Français leur Poitrines“, was ungefähr auf deutsch heißt: „Die Engländer liefern ihr Material und die Franzosen dienen als Kanonensfutter.“

Generaloberst von Brauchitsch an der Westfront

Berlin, 20. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am 19. 9. an die Westfront. Nach einer Besprechung bei einem höheren Stabe besuchte der Generaloberst verschiedene Truppenteile in der vorderen Linie. Er ließ sich durch die Kommandeure Rechnung erkatten und unterrichtete sich eingehend über die Lage. Auf der Fahrt durch das Saargebiet wurde Generaloberst von Brauchitsch von Bevölkerung und Truppe freudig begrüßt.

Paris erkundigt sich in Moskau

Moskau, 20. Sept. Wie verlautet, hat der französische Geschäftsträger in Moskau, Bagart, um eine Unterredung mit dem Außenminister Molotow nachgesucht. Es heißt, der französische Geschäftsträger beabsichtige, dem sowjetischen Außenminister eine Note zu überreichen, in der die französische Regierung die Sowjetregierung um neue Informationen über das Vorgehen der Roten Armee in Ostpolen bittet.

Beginn des Reichsautobahnbaues bei Danzig

Danzig, 19. Sept. Zum ersten Arbeitsappell für den Bau der Reichsautobahnen auf Danziger Gebiet waren am 18. September nordwestlich von Danzig bei Langfuhr 200 Danziger Arbeitskräfte angetreten. Als Vertreter des Generalinspektors Dr. Todt begrüßte Oberregierungs- und Baurat Schnell den Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung von Danzig-Westpreußen, Albert Forster. Gauleiter Forster gab das Zeichen zum Arbeitsbeginn.



Schwere Artillerie in Feuerstellung. Aufnahme: P.K. Witte — Presse-Bild-Zentrale-M. Lazarettsschiff brachte Verwundete von der Ostfront nach Stettin

Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

Begleit der Anwartschaft — Familienzuschläge für Angehörige.

Der Reichsarbeitsminister hat heute den ersten Durchführungserlaß für die Neuregelung der Arbeitslosenhilfe bekanntgegeben. Aus diesem Erlaß ist folgendes zu wissen wichtig:

1. Die Erfüllung der Anwartschaft ist nicht mehr Voraussetzung der Arbeitslosenhilfe; es genügt vielmehr, daß der Arbeitslose dem Arbeitseinsatz zur Verfügung steht und unfreiwillig arbeitslos ist.

2. Nicht jeder unfreiwillig Arbeitslose steht jedoch dem Arbeitseinsatz zur Verfügung. Er muß mindestens dazu imstande sein, durch eine Tätigkeit wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art und ähnlicher Ausbildung durch Arbeit zu verdienen pflegen. Auch derjenige steht dem Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung, der durch Bindungen persönlicher oder vertraglicher Art gehindert ist, andere als nur geringfügige Beschäftigungen zu übernehmen. Auch durch Krankheit Arbeitsunfähige gelten im Sinne der Neuregelung nur für die ersten drei Tage der Krankheit als arbeitsunfähig, sofern sie schon Arbeitslosenhilfe bezogen haben. Für ihre weitere Versorgung gelten die Vorschriften der Krankenversicherung Arbeitsloser.

3. Wer Krankengeld, Wohngeld oder eine Erbschaft empfangt, die an die Stelle dieser genannten Bezüge tritt,

erhält daneben keine Arbeitslosenhilfe.

4. Die Arbeitslosenhilfe wird grundsätzlich ohne Beschränkung der Bezugsdauer gewährt. Ein Unterschied, ob der Arbeitslose deutsche oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder ob er staatenlos ist, wird dabei bis auf weiteres nicht mehr gemacht.

5. Es können auch Familienzuschläge für die Angehörigen des Arbeitslosen gezahlt werden, denen er auf Grund einer sittlichen Pflicht Unterhalt zu gewähren hat, wenn er zu ihrem Unterhalt tatsächlich nicht nur vorübergehend und nicht nur geringfügig beiträgt.

6. Die Höhe der Arbeitslosenhilfe werden etwaigen Änderungen des Lohnes folgen.

7. Die Entscheidung, inwieweit sich der Arbeitslose einer beruflichen Umschulung oder Fortbildung zu unterziehen oder gemeinnützig zulässigen Arbeiten zu verrichten hat, liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Arbeitsamtes.

8. Die Arbeitsämter haben die Möglichkeit, über die Höhe der Arbeitslosenhilfe hinaus Beihilfen zu gewähren, wenn diese zur Behebung eines besonderen Notstands erforderlich sind.

Allerlei Interessantes aus Baden

Erleichterung bei Kaufmannsgehilfen und Facharbeiter-Prüfung Mannheim, 20. Sept. Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Mannheim hat die Reichswirtschaftskammer angeordnet, daß die turnusgemäß im Herbst abzuhaltenden Prüfungen für die Kaufmannsgehilfen und Facharbeiter unter allen Umständen durchgeführt werden müssen. Den gegenwärtigen Verhältnissen wird hinsichtlich der Dauer und des Umfangs der Prüfungen in größtmöglichem Umfange Rechnung getragen. Die Kammer behält sich vor, denjenigen Prüflingen, die zum Heer einrücken, besondere Erleichterungen zu gewähren. So kann die Freistellung von einzelnen Prüfungsfächern erfolgen, wenn die Leistungen in anderen Fächern und das Lehrzeugnis diese Freistellung rechtfertigen.

Ehrung für Geheimrat Dr. Wagemann

Heidelberg, 20. Sept. Geh. Hofrat Professor Dr. Wagemann wurde zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft für Ophthalmologie in Bahia-Brasilien gewählt.

Eine Hundertjährige

Lindensfels, 20. Sept. Am Donnerstag begeht die Einwohnerin Frau M. Landrock ihren hundertsten Geburtstag. Ihre Jugend hat sie vorwiegend in Gernsheim a. Rhein verbracht. Seit siebzig Jahren lebt die Witwe in Lindensfels. Noch im vergangenen Frühjahr überstand sie die Grippe. Der Hundertjährigen, die auch die älteste Bürgerin von Lindensfels ist, sind für diesen Tag große Ehrungen zugebracht.

Aus der Bäderstadt — Halbe Preise bei den Städtischen Schauspielen

Baden-Baden, 20. Sept. Um allen Theaterfreunden den Theaterbesuch zu ermöglichen, haben die Städtischen Schauspiele die Preise für alle Plätze um 50 % gesenkt. Diese Maßnahme bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Ein Chering im Magen einer Kuh gefunden

Gengenbach, 20. Sept. Einen sonderbaren Fund machte ein Schlächter, der im Magen einer geschlachteten Kuh einen Chering vorfand. Der Ring war gezeichnet S. W. 31. 5. 36. Bei der Verteilungsstelle Offenburg konnte die Nummer des Tieres und damit auch der Name des Verlierers festgestellt werden. Der Chering konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Die schweizerische Himalaja-Expedition kehrt heim

Infolge der gegenwärtigen Lage in Europa und der entstandenen Schwierigkeiten zur Rückreise, sieht sich die schweizerische Himalaja-Expedition veranlaßt, ihre Forschungsstätigkeit sofort abzubrechen. Sie befindet sich bereits auf dem Rückmarsch nach Kaniher. Einigen Telegrammen zufolge die in den letzten Tagen in der Schweiz eintrafen, hat die Expedition noch einige weitere Erstbesteigungen unbekannter und namenloser Gipfel durchgeführt. Sie unternahm u. a. mit 40 Trägern von Solihmath aus eine Forschungs Expedition in das Gletschergebiet des Badrinath- und Satopanth. Ursprünglich wollte sie bis Ende Oktober hier bleiben. Ein Lawineneinbruch zwang jedoch zur Umkehr. Eine Rieslawine riß am Badrinath-Gletscher ein vorgelegenes Lager weg, trotz übermenschlicher Anstrengungen aller Teilnehmer gelang es aber nicht, sämtliche verhängte Träger wieder auszugraben. Zwei indische Hochträger fanden den Tod bei dem Lawineneinbruch.

Tödlicher Unglücksfall

Sigmaringen, 20. Sept. Der hier wohnhafte 83 Jahre alte Wilhelm Saumer, Maurer von Beruf und Vater von fünf Kindern, stürzte aus bis jetzt noch nicht gekläarter Ursache aus dem 3. Stockwerk seines Anwesens. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit an den Folgen der beim Sturz erlittenen schweren Verletzungen.

Tödlicher Unfall

Singen a. S., 20. Sept. Der Erbhofbauer Max Waibel vom Schwärze-Hof ist durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Er hat kurz nach der Machtübernahme im Jahre 1933 die damalige Jungbauerngruppe der NS-Bauernschaft geführt und gehörte bis zu seinem Tode dem Verwaltungsrat der Bezirksparisse Singen als Mitglied an. Pg. Waibel hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Gefährliches Spiel mit der Schußwaffe

Sigmaringendorf, 20. Sept. Eine schon oft gerügte Unfite forderte in Sigmaringendorf wieder ein Opfer. Zwei Brüder im Alter von 16 und 8 Jahren spielten mit einem Terzerol, wobei ein Schuß losging und den jüngeren Bruder in die Schläfe traf. In bedenklichem Zustand wurde der Knabe ins Krankenhaus Sigmaringen eingeliefert.

Kindesleiche in der Standuhr

Stuttgart, 20. Sept. Die 25jährige Helene Huppenhauer tötete am 25. April ihr neugeborenes Kind und verpackte die Leiche im Gehäuse der Standuhr. Die Kindesmutter hatte sich jetzt vor der Strafkammer zu verantworten, die auf eine Justizhausstrafe von 3 Jahren erkannte.

Obnet bei Bonndorf, 20. Sept. (Tödlicher Sturz.) Im benachbarten Faulenfurt ist der im Anfang der 70er Jahren stehende Waldwegwart Karl Kutter durch einen Sturz über eine Mauer so schwer verunglückt, daß er starb. Meßkirch, 20. Sept. Durch eine Diebstahlschwere (verleht.) Der hier beschäftigte Lehrling Eward Beppeler aus Bietingen-Hölzle verunglückte mit seinem Fahrrad durch eine hervorstehende Deichsel eines an der Straße Hölzle-Worndorf stehenden Wagens sehr schwer. Er fuhr mit seinem Rad in der Dunkelheit auf die Deichsel und erlitt dadurch eine schwere Unterleibsverletzung. Der Junge wurde in bedenklichem Zustand ins Meßkircher Krankenhaus eingeliefert.

Ludwigshafen a. Rh., 20. Sept. (Tödlicher Autounfall.) Einem tragischen Autounfall erlag dieser Tage von einer Geschäftsreise aus Rumänien heimkehrend der 44jährige Wehrwirtschaftsführer Dr. Walter Kruspig, Vorsitzender des Vorstandes der Rhentia-Dring Mineralölwerke Aktiengesellschaft.

Hinrichtung

Stuttgart, 19. Sept. Am 19. September 1939 ist der am 20. August 1918 in Neuf bei Soest geborene Alfred Rohlf hingerichtet worden, der am 13. September 1939 von dem Sondergericht in Stuttgart wegen Rechtsfriedensbruchs und versuchten Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Rohlf hat am 7. September 1939 versucht, aus dem Gefängnis zu Brackenheim auszubrechen und den Oberwachtmeister Krommer zu töten.



Der Dampfer „Stuttgart“ wurde zu einem Lazarettsschiff umgebaut und traf heute mit Verwundeten von der Ostfront im Stettiner Hafen ein. Unser Bild zeigt den früheren Speisesaal der „Stuttgart“, der ebenfalls zu einem Lazaretttraum umgestaltet wurde. (Scherl-Bilderdienst — W.)

Seite Durchführ des höchsten denbest für Gemeinungsa Soweit den E nungen haben z Ehrenf günstig der ne Verfor dienft Der zwar i zwar o oder M det od zu ent deutsch Reichs halt a staatsf urteil Die die 3

Aus Stadt und Land

Für jedes Haus eine besondere Mappe

Die neue Verteilung der Bezugsscheine

Die neue Bezugsscheineverteilung steht vor der Tür. Wie das erstmalig, liegt auch jetzt wieder die ganze Arbeit der Verteilung in den Händen der Partei. Durch die verschiedenen Veränderungen sind die Bearbeitungen allerdings wesentlich gesteigert und die Männer der politischen Ortsgruppen haben zusammen mit der NS-Frauenenschaft eine Riesenaufgabe vor sich.

Schon vor einigen Tagen haben die Blockleiter Hausbeauftragte ernannt, die mit genau ausgefüllten Scheinen wegen der Bezugsscheine für alle in ihrem Haus Wohnenden vorstellig werden. Wenn die Blockleiter zur Wehrmacht eingezogen waren, haben die Frauen der NS-Frauenenschaft auch diese Arbeit übernommen. In allen Ortsgruppen ist eine Frau — es ist fast immer die Ortsgruppenführerin selbst — mit der Arbeit in den Verteilerstellen und ihrer pünktlichen Durchführung beauftragt.

Nun ging es also schon von Haus zu Haus wegen der genauen Aufnahme und Einteilung der Bezugsscheineempfänger. Kinder von 0-6 Jahren erhalten eine Kleintinderkarte. Bis zu zwei Jahren wird für Kinder noch eine Zulage-Seitenkarte ausgeben, außerdem erhalten stillende und werdende Mütter und Kräfte zusätzlich Milch. Zur genauen Erfassung wird nun für jedes Haus im ganzen Großdeutschen Reich eine besondere Mappe angelegt und diese wieder in die Zellen- und Blodmappen entsprechend eingeteilt. Viele fleißigen Hände und schnell reichende Köpfe sind notwendig, um in der kurzen Frist alles richtig zu regeln. Da sitzen die Frauen der NS-Frauenenschaft an Tischen und Bütteln, zählen, prüfen, tragen ein in neue Listen, stellen die Ausweisarten aus, mit der die Hausbeauftragten zur endgültigen Abgabe der Bezugsscheine Ende der Woche kommen können. Es muß außerdem noch eine vollständige Karte aller Hausbeauftragten angelegt werden. Dann muß für jede Familie die Anzahl der in Frage kommenden Lebensmittelbezugsscheine für Fett, Mehl, Nahrungsmittel usw. zusammengerechnet und in der Mappe des betreffenden Haushaltes vermerkt sein. Diese Bedarfsanmeldung und Abrechnung allein ist schon eine umfangreiche Arbeit für sich und stellt in dieser Kleinorganisation doch nur ein winziges Teilgebiet dar. Die Bezugsscheinkarten selbst sind diesmal spezialistischer ausgestaltet und es wird für Männer beispielsweise eine andere Seitenkarte geben als für Frauen, weil die Kafferscheibe mit eingerechnet ist. Auch die Bezugsscheinpflicht für Spinnstoffe und Schuhe hat einige Änderungen von den bisherigen Bestimmungen erfahren.

Von der Städtischen Volksbücherei — Zweigstelle Durlach.

Durlach, 21. Sept. Die Städtische Volksbücherei — Zweigstelle Durlach wird am Freitag, den 22. September wieder eröffnet. Die Bücherausgabe findet zu den üblichen Zeiten (18 bis 20 Uhr) statt. Ab 2. Oktober ist die Bücherei auch an Montagen, jeweils von 17-19 Uhr, geöffnet.

Ab 10. September keine Lohnzuschläge mehr im öffentlichen Dienst.

In Ausführung der Kriegswirtschaftsverordnung, die für die Dauer ihrer Geltung auch die Zuschläge für Mehrarbeit usw. zu Löhnen und Gehältern außer Kraft gesetzt hat, hat der Reichsfinanzminister die entsprechende Regelung für den öffentlichen Dienst getroffen. Der Minister hat sich damit einverstanden erklärt, daß im öffentlichen Dienst Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags- Feiertags- und Nachtarbeit bis zum 10. September 1939 (Ende der Lohnwoche) noch gezahlt werden. Im einzelnen stellt der Minister dabei fest, daß die Zahlung der an Beamte bisher gewährten Nachdienstzulagen ebenfalls einzustellen ist.

Freizeitplätze für das Rangemarschstudium in der Technischen Hochschule.

Das Rangemarschstudium der Reichsstudentenführung hat die Aufgabe, bewährten jungen Volksgenossen, die aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen nicht die Möglichkeit hatten, das Reifezeugnis einer höheren Schule zu erwerben, durch ein- oder zweijährige Vorbildungsstudien auf dem Weg zum Hochschulstudium zu verhelfen. Die Reichsstudentenführung hat den Dienststellen der Technischen Hochschule ein Vorschlagsrecht für Angehörige der Technischen Hochschule und deren Kinder eingeräumt.

Kat und Beistand für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Uns geht folgende Notiz zu: Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene finden Kat und Beistand in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsdienststellen und die Dienststellen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersverwaltung (NSROV).

Der Ehrensold für die Träger höchster Kriegsauszeichnungen und die Schutztruppenbeschädigten

Seitens des Reichsarbeitsministers sind in den letzten Tagen Durchführungsbestimmungen zur Durchführung des Erlasses des Führers über die Neuregelung des Ehrensoldes für Träger höchster Kriegsauszeichnungen und der Zulage für Schutztruppenbeschädigte sowie über die Gewährung des Veteranensoldes für Frontkämpfer erlassen worden. Der Ehrensold von im allgemeinen 20 RM monatlich ist von den zuständigen Versorgungsämtern von Amts wegen ab 1. August 1939 zu zahlen. Soweit nicht bereits Ehrenzulagen gezahlt werden, sind die für den Ehrensold in Betracht kommenden Träger der Auszeichnungen im Benehmen mit den Kameradschaften der Ordensinhaber zu ermitteln. Träger mehrerer mit der Gewährung eines Ehrensoldes verbundener Auszeichnungen erhalten den für sie günstigsten Ehrensold. Angehörige und frühere Angehörige der neuen Wehrmacht, die von den Dienststellen der Wehrmacht Versorgung beziehen, erhalten den Ehrensold von Wehrmachtsdienststellen.

Der Ehrensold wird monatlich im voraus gezahlt, und zwar im Postfachwege. Er darf nicht angerechnet werden, und zwar auch nicht auf Leistungen aus der öffentlichen Fürsorge oder Arbeitslosenversicherung; er kann nicht übertragen, gepfändet oder verpfändet werden. Der Ehrensold ist zu verlagen oder zu entziehen, wenn der Träger einer Kriegsauszeichnung nicht deutscher Staatsangehöriger ist, wenn er ohne Zustimmung des Reichsarbeitsministers seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reiches hat und wenn er sich staatsfeindlich betätigt hat oder rechtskräftig ehrenrührig verurteilt wurde. Juden wird der Ehrensold nicht gewährt. Die Zulage für Schutztruppenbeschädigte wird für die Zeit vom 1. August 1939 ab von Amts wegen festgestellt;

Entlastung der Kinderreichen

Bevölkerungspolitische Gerechtigkeit bei den Kriegsmassnahmen

Mit dem Gesetz vom 28. August 1939 ist die Besoldung der Angehörigen der Wehrmacht bei besonderem Einfluß geregelt worden. Bekanntlich erhält danach jeder Wehrmachtsangehörige einen Wehrsold. Soweit er als Festbesoldeter, z. B. als Beamter, als Angestellter bei Behörden oder Körperschaften, Dessenamtlichen Rechts neben dem Wehrsold seine Friedensdienstbezüge weiter erhält, werden diese in einem angemessenen Verhältnis gestützt. Es ist bezeichnend für die ruhige, überlegte und konsequente nationalsozialistische Staatsführung, daß auch in diesen ersten Stunden außerpolitischer Auseinandersetzungen die Grundzüge nationalsozialistischer Innenpolitik voll und ganz zur Geltung kommen. Die Bevölkerungspolitik, der die Sorge für die kommende Generation obliegt, hat sich seit Jahren um die Sicherung der Familien und um einen Ausgleich der wirtschaftlichen Härten bemüht, die früher durch das Vorhandensein einer großen Kinderzahl zwangsläufig entstanden. Es ist selbstverständlich, daß diese Überlegungen heute doppelt wichtig geworden sind, ist doch die oberste Aufgabe der Bevölkerungspolitik im Kriege, die etwa notwendigen Belastungen der Nation so lange wie möglich von den Familien fernzuhalten, in deren Kindern die Stärke kommender Generationen und damit die Zukunft des Reiches liegt.

Deshalb hat das Gesetz bei der Kürzung der Friedensabzüge Festbesoldeter eine Staffelung nach dem Familienstand vorgenommen, die den Entschluß von Volk und Staat zum Ausdruck bringt, auch in den Kriegsmassnahmen eine bevölkerungspolitische Gerechtigkeit durchzuführen. Der Abzug von den Friedensbezügen beträgt: Ledige 20 v. H. bei Verheirateten a) ohne kinderzuschlagsfähige Kinder 10 v. H.; b) mit weniger als 3

kinderzuschlagsfähigen Kindern 6 v. H.; c) mit oder 4 kinderzuschlagsfähigen Kindern 3 v. H.; d) mit 5 oder mehr kinderzuschlagsfähigen Kindern kein Abzug. Kinderzuschläge und alle in § 3 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 27. Febr. 1939 aufgeführten Bezüge unterliegen dem Abzug nicht.

Der Abzug von 20 v. H. bei Ledigen mag auf den ersten Blick hoch erscheinen. Tatsächlich ist er aber völlig berechtigt. Denn der Junggeselle, der jetzt zur Wehrmacht einrückt, und von der Wehrmacht Wohnung, Verpflegung — sofern er nicht Offizier ist — auch Bekleidung völlig frei erhält, dem ferner für die Zeit seines Wehrdienstes kein Wehrsold ausgezahlt wird, mit dem er persönliche Bedürfnisse bestreiten kann, hat mit dem Beginn seines Wehrdienstes nur geringfügige wirtschaftliche Ausgaben. In vielen Fällen wird er die eigene Wohnung aufgeben. Seine Friedensbezüge kann er also, da seine laufenden Bedürfnisse gedeckt werden, als Ersparnis anlegen.

Er ist damit an und für sich besser daran, als der Familienvater, dessen Ausgabenkonto (Wohnungsmiete, Verpflegung und Bekleidung der Familie), fast in voller Höhe weiter läuft und nur um die Verpflegung und Bekleidungskosten für ihn selbst entlastet wird.

Dieser Sachlage trägt das Gesetz Rechnung, in dem es die Friedensbezüge des Wehrdienstenden Familienvaters nur in geringem Ausmaß kürzt, dagegen eine stärkere Kürzung an den Friedensbezügen des wehrdienstenden Familienvaters nur in Friedensbezügen des Ledigen vornimmt. Diese Haltung entspricht dem Prinzip des Nationalsozialismus, der im Krieg wie im Frieden seine Arbeit für Familie und Kinder und Zukunft der Nation unbeirrt fortsetzt.

Die Angehörigen gefallener Kameraden erhalten in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen Kat und Beistand durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsdienststellen und das Hauptamt für Kriegsoffiziere der NSROV, und die Dienststellen und Kameradschaften der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersverwaltung (NSROV).

Es ist zweckmäßig, sich in allen Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten des Bestandes der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersverwaltung (NSROV) zu bedienen.

Kameradschaftsdienst unter Frauen.

Die Haushaltshilfe für werttätige Frauen wird seitens der Reichsfrauenführung und des DAF-Frauenamtes aufgenommen.

Die beim Deutschen Frauenwerk bereits bestehende Einrichtung der Nachbarschaftshilfe wird nimmermehr einen beträchtlichen Ausbau zugunsten der berufstätigen Frauen erfahren. Die Reichsfrauenführung und das Frauenamt der DAF, haben eine entsprechende Aktion eingeleitet. Es gilt, in wesentlich erweitertem Umfang der doppelt beanspruchten erwerbstätigen Hausfrau und Mutter Hilfe zu bringen.

Frauen und Mädchen, die sich für diesen hohen Ehrendienst als Nachbarschaftshelferin zur Verfügung stellen wollen und werttätige Frauen, die um eine Nachbarschaftshilfe bitten, wenden sich an die Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft. Ehrenamtliche Hilfskräfte werden im Rahmen dieser Nachbarschaftshilfe vor allem für folgende Tätigkeiten eingesetzt: 1. für die Versorgung der täglichen Einkäufe auf Bezugsscheine. Dabei kann es sich um Einkäufe im Wohngebiet, aber auch um Sammelinkäufe über den Betrieb, der eine Nachbarschaftshelferin anfordert, handeln; 2. zur Mithilfe bei außergewöhnlichen Haushaltsarbeiten, vor allem bei der Wäsche und der Wohnungsreinigung, bei Krankheitsfällen und vor und nach der Niederkunft; 3. zu allgemeinen Hilfeleistungen im Haushalt, z. B. zum Ausbessern, Stopfen der Wäsche und Klebung, und zwar im eigenen Haushalt der Helferin oder an einem Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft, ferner zum Bügeln, Heizen und ähnlichen Arbeiten; 4. soll die Nachbarschaftshilfe durch Betreuung der Kinder, soweit sie nicht in Kinderheimen usw. untergebracht werden können, einsehen. Hausfrauen mit größeren Wohnungen könnten hierbei zur Einrichtung von Kinderstuben für die Zeit der Abwesenheit der werttätigen Mutter und Verpflegung der Kinder übernehmen.

Staatstechnikum Karlsruhe.

Mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung führt das Staatstechnikum Karlsruhe künftig folgende Bezeichnung:

Staatstechnikum Karlsruhe

Staatsbauschule, Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen und Staatliche Ingenieurschule, Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

NIVEA ZAHNPASTA
 reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend
 also ein richtiges Zahnpflegemittel; es verhindert wirksam den Ansatz von Zahnstein.
 Große Tube 40 Pf.
 Kleine Tube 25 Pf.

Personelles aus dem Bereiche der Unterrichtsverwaltung.

Ernannt: Regierungsoberinspektor Karl Probst im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Regierungsrat — Abteilungsleiter und n. b. a. o. Professor Dr. Georg Wittig zum planmäßigen außerordentlichen Professor für organische Chemie an der Universität Freiburg — Schulamtsbevollmächtigter Dr. Erich Lohl zum Dozenten an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe. Zum Direktor: Studienrat Heinrich Heuser an der Höheren Handelsschule in Waldshut.

Keine Härten bei der Kirchensteuer.

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei hat auch für den kirchlichen Bereich Massnahmen zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltung getroffen. Die zur Wehrmacht eingezogenen Pfarrer sollen möglichst durch die Pfarrer der Nachbargemeinden ersetzt werden. Auch Rubrikationsgehilfen können herangezogen werden. Bei der Einziehung von Kirchensteuern gegenüber den zum Wehrdienst Eingezogenen und ihren unterhaltsberechtigten Angehörigen ist überall da, wo dem Steuerpflichtigen Gehalt oder Lohn nicht weitergezahlt werden von Zwangsmassnahmen regelmäßig abzusehen.

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen.

Das Unterrichtsministerium teilt mit:

Die laufenden Staatsprüfungen für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen (Meldebetermin 15. Januar 1939 und 15. August 1939) werden beschleunigt durchgeführt.

Schriftliche Hausarbeiten, die infolge Einberufung zum Wehrdienst oder aus sonstigen Gründen nicht abgeliefert werden konnten, werden durch Arbeiten unter Aufsicht in allen Fächern, in denen die Lehrbefähigung erworben werden soll, ersetzt. Es wird den Prüflingen freigestellt, Arbeiten, die nicht zu Ende geführt werden konnten, unvollständig abzuliefern, sofern sie in gut lesbarer Form niedergeschrieben sind. Prüflinge, denen noch keine schriftlichen Arbeiten gestellt worden sind, fertigen als Ersatz in jedem Fach, in dem die Lehrbefähigung erworben werden soll, eine Arbeit unter Aufsicht.

Bewerber, die zum Wehrdienst einberufen sind, haben hiervon, soweit nicht schon geschehen, sofort Mitteilung zu machen.

Die Prüfung für Bewerber, die sich auf 15. Januar 1939 zur Prüfung gemeldet haben, wird voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober für die Bewerber, die sich auf 15. August 1939 zur Prüfung gemeldet haben, im Oktober oder November 1939 stattfinden. In sehr dringenden Fällen ist Sonderbehandlung vorgesehen, bezügl. des Zeitpunkts für den Prüfungsbeginn.

Luftschuh-Wachdienst erst bei Arbeitsruhe

Keine Überbetreibungen

Es ist bekannt geworden, daß in einzelnen, dem erweiterten Luftschuh angehörenden Behörden der Wachdienst nach dem Anruf des zivilen Luftschuhes auch bei Tage, d. h. während der Dienststunden, eingeteilt ist, so daß die hierzu in Anspruch genommenen Beamten oder Angestellten für die Wahrnehmung ihrer Dienstobliegenheiten ausfallen. Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hierzu feststellt, sind diese Massnahmen entbehrlich. Der Wachdienst ist nur für die Zeit der Arbeitsruhe einzuteilen. Während der Dienststunden braucht ein besonderer Wachdienst nicht eingerichtet zu werden. Hierzu ist noch festzustellen, daß die gleiche Auffassung sinngemäß auch für Privatbetriebe und Institute in Betracht kommende Stellen gilt.

Bei Fliegeralarm Gasahne schließen!

Wenn bei Fliegeralarm der Hauptahn der Gasleitung geschlossen wird, muß auch in den einzelnen Haushaltungen unbedingt darauf geachtet werden, daß außerdem die Zuleitung zu den sonst immer brennenden Stacheln der Gas-Küchenschränke, Wasserbrenner, Gasbefeuerer, Heizwasserautomaten usw. sofort geschlossen wird. Es besteht sonst die Gefahr, daß Gas weiter aus diesen Leitungen strömt, das in Verbindung mit den Zündflammen zu schweren Explosionen führen kann. Es gilt also, die Zündflammen wenn möglich nicht immer brennen zu lassen, sonst aber bei Fliegeralarm darauf zu achten, daß sie ebenfalls abgedreht werden.

Aus dem Pfingstler

Hier greift das Landvolk an

Da England militärisch nichts gegen uns ausrichten kann, will es durch die Hungerblockade, die in erster Linie Frauen, Kinder, und Greise trifft, Deutschland auf die Knie zwingen. Das deutsche Landvolk wird aber den vergreifen und verlasteten Politikern von der Themse beweisen, daß diese Rechnung der englischen Politik falsch ausgeht. Jeder Bauerhof ein Blockadebrecher! Das ist die Parole, unter der das deutsche Landvolk jetzt zum entscheidenden Kampf antritt. Trotz der Beschränkung an Arbeitskräften, Pferden und Geräten darf die einmal erreichte Produktionsleistung der Landwirtschaft nicht absinken, sondern muß unter allen Umständen auf gleicher Höhe gehalten werden. Diese Forderung ist sehr schwer. Sie ist jedoch unter Anspannung aller Mittel und bei richtigem Einsatz zu erfüllen.

Was der Einzelne nicht zu schaffen vermag, sei es aus mangelnder Arbeitskraft oder Mangel an materiellen Hilfsmitteln, das muß durch den Gemeinschaftseinsatz des Dorfes erreicht werden. Die gegenseitige Hilfe muß sofort einleiten. Die Sachfrühernte einzubringen, ist jetzt die vorrangigste Aufgabe. Zwar werden in den nächsten Tagen wieder polnische Landarbeiter zur Verfügung stehen, auch die polnischen Kriegsgesangenen müssen sich für die gute Behandlung in Deutschland durch nützliche Arbeit erkenntlich zeigen. Darüber hinaus wird der freiwillige Entleistungsdienst des deutschen Volkes manche Arbeitsentlastung bringen. Doch ist damit immer noch nicht jede Not beseitigt.

Der Ortsbauernführer trägt hier eine schwere Verantwortung. Die Gemeinschaftsarbeit des Dorfes kann nur gelingen, wenn der Einzelne Sonderwünsche und Bequemlichkeiten zurückstellt. Ueber eines muß Klarheit herrschen: es ist unwichtig, was der Einzelne möchte, entscheidend ist, daß die Gesamtproduktionsleistung des Dorfes erhalten bleibt. Selbst auch gegenwärtig aus mit Geplänen, mit dem Trecker und mit sonstigen landwirtschaftlichen Geräten! Organisiert eine gemeinschaftliche Fütterung! Ueberläßt sie Älteren, die damit voll im Dorfe beschäftigt werden, damit nicht um der Fütterung willen die Arbeit auf den Feldern unterbrochen werden muß! Wenn es nicht anders geht, dann sucht auch gemeinschaftlich, denn auch das spart Zeit! Bildet Erntehilfskräfte aus, damit nicht aus Mangel an Molkpersonal der Milchubestand eingeschränkt werden muß! Denkt daran, daß eine ordnungsgemäße Herbstfütterung für den Ausfall der nächsten Ernte entscheidend ist! Ausreichendes Saatgut und genügend Düngemittel stehen zur Verfügung. Gerade jetzt muß das Saatgut unter allen Umständen geerntet werden. Vermeidet in diesem Herbst die Unterpflügung von Grünfütter! Ihr gewinnt dadurch Leistungsfutter zur Verfügung des Viehbestandes. Denkt auch daran, Erntehilfskräfte für das Treckerfahren auszubilden! Keine Stunde darf der Trecker ungenutzt sein, solange nicht alle von ihm zu erfüllenden Arbeiten bewältigt sind. Das nur als Hinweis. Die Entscheidung liegt beim Einzelnen. Beweist durch eure Tat, daß Englands Blockade nutzlos ist!

Winterhilfswerk ohne Kriegszufschlag

Berlin, 20. Sept. Einem Erlaß des Reichsinnenministers ist zu entnehmen, daß die Mittel für das Winterhilfswerk 1939/40 in der gleichen Weise wie im Vorjahr aufgebracht werden. Lohn- und Gehaltsempfänger, die in den sechs Monaten des WSW als Beitrag 10 Prozent ihrer Lohnsteuer, jedoch mindestens 25 Pfennig monatlich leisten, ferner Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden und einen Betrag von 25 Pfennig monatlich leisten, schließlich fest Besoldete, die neben ihrer monatlichen Spende von 10 Prozent der Lohnsteuer monatlich 1 Prozent ihres für das Vorjahr veranlagten Einkommensbeitrages entrichten, haben Anspruch auf Auszahlung der Monatsstützplättchen des Winterhilfswerks. Von Bedeutung ist, daß sich der Abzug von 10 Prozent der Lohnsteuer lediglich auf die Lohnsteuer selbst bezieht. Der 30prozentige Zuschlag zur Lohnsteuer, der als Kriegszufschlag gilt, bleibt bei der Berechnung außer Betracht. Für den öffentlichen Dienst ist angeordnet, daß die Einbehaltung der Beträge erstmalig am 1. November gleichzeitig für Oktober und November erfolgt.

Bezugsheine für Tierhalter.

Stehen den Tierhaltern zur Verfügung der Tiere nicht genügend Futtermittel zur Verfügung, so erhalten sie, wie uns der Reichstierärzterverband mitteilt, von den Ernährungsämtern auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. September 1939 Bezugsheine, die zum Bezug von Futtermitteln auf Grund der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgelegten Höchstmengen berechtigen.

Gewerbliche od. sonstige nicht landwirtschaftl. Tierhalter haben den Ernährungsämtern Art und Menge der Futtermittel anzugeben, die aus dem eigenen Betrieb anfallen und zur Versorgung der Tiere zur Verfügung stehen.

Das Ernährungsamt bestimmt nach näherer Anweisung des Landesernährungsamtes Art und Menge der Futtermittel, die von den Tierhaltern trotz der Beschlagnahme innerhalb eines von ihm bestimmten Zeitraums verfüttert werden dürfen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 21. September 1939.

Stafa: „Der Vierte kommt nicht“. —
Märkten: „Hochzeit mit Hindernissen“. —
Kali: „Der arme Millionär“.

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag 22. Sept.: 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; anschließend Gymnastik I (Gluder); 6.30 Uhr Frühkonzert; Daswischen um 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr für dich daheim; 8.10 Uhr Gymnastik II (Gluder); 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert 2. Teil; 14.00 Uhr Nachrichten; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 19.15 Uhr Schallplatten; 18.30 Uhr Reichsprogramm; 19.00 Uhr Schallplatten; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Joseph Haydn „Die Jahreszeiten“. Der Herbst; 21.00 Uhr Bis Sendebruch: Berlin.

Samstag, 23. Sept.: 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; anschließend Gymnastik I (Gluder); 6.30 Uhr Frühkonzert Reichsprogramm; Daswischen um 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr für dich daheim; 8.10 Uhr Gymnastik II (Gluder); 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert 2. Teil; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Der kluge Soldat und seine guten Geleiten“. Ein Märchenpiel; 15.30 Uhr Volksmusik; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 19.00 Uhr Nachrichten; 19.00 Uhr Schallplatten; 20.00 Uhr Nachrichten. Anschließend Berlin.

Handel und Verkehr

Ämtlicher Bericht über den Schlachtdachmarkt in Karlsruhe am 19. September 1939.

Marktauftrieb: Rinder 117, darunter: Ochsen 28, Bullen 20, Kühe 24, Färjen 39; Rälber 15, Schweine 73. Die Preise sind für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 44,5; Bullen, jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5; Kühe, jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, Heilige 34,5, gering genährte 23—25; Färjen (Kälbinnen), vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42,5—45,5, vollfleischige 41,5; Kälber, beste Mast- und Saugkälber 65, mittlere Mast- und Saugkälber 59; Schweine, Schweine von 150 und mehr kg Lebendgewicht 61, 1. Schweine von 135 bis 149,5 kg Lebendgewicht 59, Schweine von 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht 55, Schweine von 80 bis 99,5 kg Lebendgewicht 52, 1. fette Speckfäulen 60. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Rälber zugeteilt, Schweine zugeteilt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Romanbildgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6, Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernnr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krauß; Schriftf. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit in Preisliste 5 gültig.

Winterpreise!

Ab sofort treten die normalen Winterpreise in Kraft.
Die Abgabe der Brennstoffe erfolgt bis auf weiteres jeweils
Montags, Mittwochs, Freitags nachmittags ab 2 Uhr gegen Barzahlung
Auch bei Zufuhr, sofern dieselbe noch möglich ist, können Brennstoffe nur gegen Barzahlung abgeliefert werden.
Bad. Verband der Kohlenhändler Ortsgruppe Durlach

Stadt. Volksbücherei Zweigstelle Durlach

Bücherausgabe vom Freitag, den 22. September ab an allen Freitagen von jeweils 18—20 Uhr, vom 2. Oktober ab auch an allen Montagen von jeweils 17—19 Uhr.
Der Bibliothekar.

KALI Durlach
FERNSPR. 675

Heute 6.30 u. 8.15 letztmals:
Salt- und kraftvoller Humor am laufenden Band!

Weiß Ferdl
Der arme Millionär
n. d. Lustspiel „Der Schusterhase“
m. Ursula Gr. bley, Georg Alexander, Kurt Vespermann, F. Odemar

2—3 Zimmerwohnung
oder 2 möbl. Zimmer gesucht
Angebote unter Nr. 434 an den Verlag.

Leeres Zimmer
zu vermieten
zu erfragen im Verlag.

Schöne

Garagen
zu vermieten
Aufodiensi Durlach
Carl Widmayer
Adolf Hitlerstr. 75 Telefon 115

Läufer u. Ferkel
hat abzugeben
Landwirtschaftsschule Augustenberg
Familien-Anzeigen
finden stets in der Heimatzeitung
Durlacher Tageblatt (Pfingstler Bote)
beste Beachtung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
zu erfragen im Verlag.

Gewinnauszug — 1. Deutsche Reichslotterie

14. Ziehungstag 18. September 1939

Die der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM.	100922 273651 324756
33 Gewinne zu 3000 RM.	9651 43166 63246 76815 164916
165789 234131 249630 268673 338245 383625	
27 Gewinne zu 2000 RM.	4214 38905 81207 109029 112229
136489 215504 244556 276379	
136 Gewinne zu 1000 RM.	2412 4057 5646 9335 14005 14555
36559 39611 41129 65554 76926 110272 113967 116155	
129365 134279 145512 163578 170693 180011 187911 192663 193668	
194266 201030 206968 212752 236074 242059 242434 263059 271929	
272336 280138 285930 302728 310664 320838 323065 342262 342610	
356222 373451 375517	
252 Gewinne zu 500 RM.	2517 8169 18933 23003 24636 26802
26915 27658 39253 39696 42581 43636 48926 59143 64872 69358	
73779 83190 84458 87522 88358 88636 90506 101634 102227 124069	
131126 137158 139021 139898 140495 142856 143487 149157 150582	
151683 153336 164630 165129 165090 166653 164273 174817 178258	
179017 187382 197600 207993 208603 211529 230482 230665 242890	
247482 248749 251413 255790 260606 280024 285178 288227 300969	
303526 306255 312358 313250 320690 324565 324672 327623 337120	
348478 341897 346406 348920 349273 354064 356060 358484 362195	
364762 365069 369100 371371 373937 379507 388561 391746	
477 Gewinne zu 300 RM.	7947 8821 10587 12313 16404 16708
16968 17038 18222 18759 20921 25141 26253 26404 26989 28092	
38711 38730 39012 43211 46401 53973 57398 58850 60441 60450	
64643 64792 66808 76040 75127 78982 79129 79580 78882 81361	
82901 84555 87754 89655 90205 88683 99152 104734 106537 106200	
120288 129442 131761 125816 129297 125260 126693 131697	
143558 144424 145422 147034 147812 150068 157936 161599 163292	
163631 170121 170511 173692 176623 175742 180844 183349 186023	
186834 187485 191490 191998 192171 196739 198395 201060 201632	
206030 208789 212620 212979 213966 220678 223667 224053 230650	
230915 232262 232593 232745 236048 238468 239669 245480 246341	
250365 261016 262408 263470 267402 267741 268587 274921 281270	
281560 286140 286322 288648 291319 292151 294422 300360 303090	
306728 309678 311258 311463 312710 318829 321245 326117 329313	
331088 331380 333177 336513 339270 340262 342125 342727 342818	
343488 344559 349233 351951 354478 356018 356049 363366 365303	
365519 367091 368807 369503 369644 370275 370911 377010 378480	
379450 381761 382820 385757 385825	

Währendem wurden 6555 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnlade verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 6 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 24 zu je 20 000, 54 zu je 10 000, 138 zu je 5000, 141 zu je 4000, 399 zu je 3000, 744 zu je 2000, 2193 zu je 1000, 4947 zu je 500, 9900 zu je 300, 131 439 zu je 150 RM.

15. Ziehungstag 19. September 1939

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 4000 RM.	13254
3 Gewinne zu 3000 RM.	236943
3 Gewinne zu 5000 RM.	236486
12 Gewinne zu 4000 RM.	210588 269421 289576 320694
6 Gewinne zu 3000 RM.	7952 371043
54 Gewinne zu 2000 RM.	727 15889 16681 69397 112596 148390
154414 158422 205221 208387 240049 251994 265543 261092	
326427 373001 374915 386015	
72 Gewinne zu 1000 RM.	10195 14514 62410 68997 76489 84686
98560 126205 167837 183899 184762 200399 207479 276778 281308	
282623 283885 297508 300446 309576 325417 335923 361101 372716	
291 Gewinne zu 500 RM.	5317 8101 8693 13080 18567 24527 25382
32063 36958 38236 40255 41522 46830 46798 60327 61007 64308	
66004 70137 71214 72495 80190 84691 89945 104797 114983	
117643 134683 137244 140494 144164 154999 159849 164241 171145	
171469 171819 182520 193417 193964 195706 198632 198687 205826	
212636 226106 227072 230515 233336 241481 242541 243228 246041	
249239 262288 270196 271622 278813 287952 310086 312683 313055	
316207 322354 324280 327180 328011 328327 328618 333178 333553	
338487 342133 349392 354456 354731 358028 360124 362261 368553	
370147 372169 376964 393263 397662 398134 398343	

519 Gewinne zu 300 RM. 168 5532 7946 10691 10875 12085 16636 || 21647 30834 32443 34117 37119 41909 44095 43290 46597 50621 |
| 54538 55297 56535 56885 56713 58791 59690 62920 65862 66111 |
| 66420 68655 71646 75754 81264 82141 82985 84353 87131 94587 |
| 96591 101162 102459 106327 107358 110080 111929 113607 115688 |
| 116388 120638 121761 125619 125668 126450 128341 128454 131296 |
| 139498 135720 136339 140811 142325 145486 147736 149404 154679 |
| 155972 157497 162063 165317 168606 181183 184356 189635 191545 |
| 192387 192548 192976 193545 194171 194647 195662 196694 199266 |
| 208904 211117 212687 219225 223398 224181 225812 226083 227378 |
| 215214 219907 221666 222709 223398 224181 225812 226083 227378 |
| 229087 230407 234821 238813 239111 244947 245353 248974 248590 |
| 251687 252063 253308 254695 255912 256000 258333 263013 267119 |
| 268904 271117 272687 279225 283398 284181 285812 286083 287378 |
| 296867 298119 304580 305050 309769 306118 307147 312761 313111 |
| 316057 317360 318729 320273 320341 322097 322102 324829 327509 |
| 330063 338130 343739 344179 351612 353347 355390 356889 361223 |
| 366733 374413 374768 376053 379710 379862 380229 382104 386872 |
| 389086 389221 389324 391007 392375 392471 392756 394514 394627 |
| 395899 |

Währendem wurden 6587 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Bekanntmachung

Ernährungs Sonderzulagen für Schwerk- und Schwerstarbeiter

Schwerk- und Schwerstarbeiter erhalten auf Antrag Sonderzulagen an Fett, Fleisch, Brot und Wehl. Anträge sind von den Betriebsführern von Industrie, Handwerk und Handel mit Namensverzeichnis der in Betracht kommenden Arbeiter in Vitenform in doppelter Ausfertigung beim

Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe, Schlossplatz 20,
einzureichen, das nach Prüfung ein Verzeichnis an das Ernährungsamt weiterleitet. Die Verzeichnisse sind getrennt nach Schwerkarbeiter und Schwerstarbeiter doppelt anzufertigen und müssen folgende Angaben enthalten:

Laufende Nummer,
Name, Vorname, Wohnort und Straße des Arbeiters, regelmäßig ausgeübte Tätigkeit des Arbeiters, Abteilung des Betriebes, in der der Arbeiter beschäftigt ist.

Arbeiter, die in besonderer Maße der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind, können Vorkommen erhalten. Für Vorkommen sind besondere Nachträge vorzulegen.

Näheres kann aus dem Reichsanzeiger Nr. 182 vom 18. September 1939 entnommen werden das beim Landratsamt oder Bürgermeisterrat eingesehen werden kann.

Es wird gebeten, Anträge sofort einzureichen.
Karlsruhe, den 20. September 1939.
Gewerbeaufsichtsamt.

Bekanntmachung

Auf Abschnitt 3 der Ausweisliste mit der Aufschrift Brot oder Mehl werden in der Zeit vom 17. bis 24. September 1939 weitere 250 Gramm Roggen- oder Weizenmehl abgegeben, somit in der angegebenen Zeit auf die Abchnitt 2 und 3 zusammen 500 Gramm Roggen oder Weizenmehl.

Karlsruhe, den 20. September 1939.
Der Oberbürgermeister
— Ernährungsamt Abteilung B —

Privatunterricht in

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119